Retuschen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Reichenbach

Retuschen

Ein Helikopterunternehmen bietet als gefragte Attraktion ein Frühstück auf dem Vorab-Gletscher an. Um unseren Butterberg abzutragen, sind uns auch Helikoptereinsätze recht.

○

Optimisten sind überzeugt, dass mit Hilfe der Chemie für unsere sterbenden Wälder neue Bäume entwickelt werden. Warum auch nicht, schliesslich zeigt sich der Gummi-Baum bereits voll entwickelt.

○

Laut einer Statistik geben Herr und Frau Schweizer für Versicherungen mehr Geld aus als für das Essen. «Überversicherte» warten gespannt auf die erste «Versicherungsdiät».

○

Bei der diesjährigen Traubenernte werden erstmals in der Schweiz sogenannte «Lese-Maschinen» eingesetzt. Tempo, Tempo, je schneller die Ernte, desto spritziger der Wein!

○

Wir bleiben der heutigen Jugend überhaupt nichts schuldig: In Amerika erhalten jetzt bereits Kinder von einem Bankinstitut lukrative Kleinkredite!

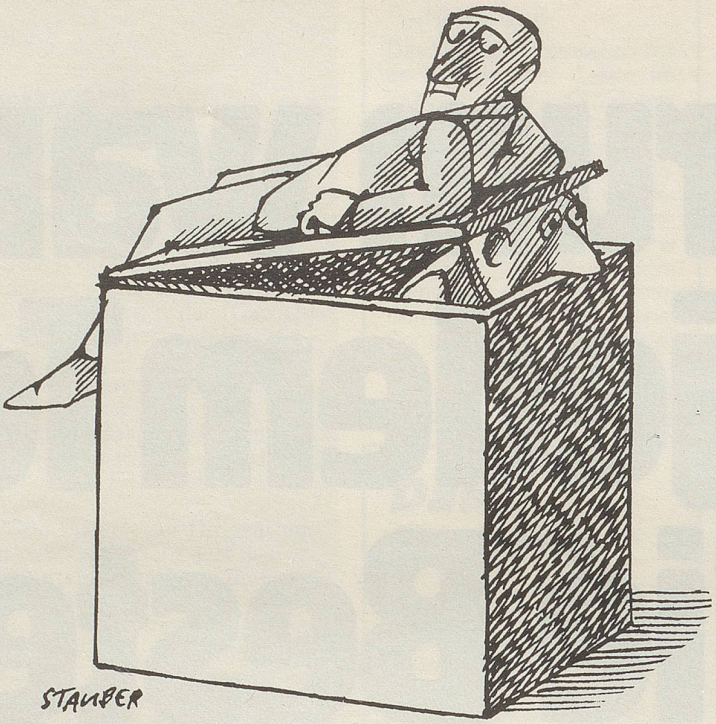
○

Laboruntersuchungen haben ergeben, dass im Rhein zirka zweitausend verschiedene Stoffe zu finden sind. Bald wird Rheinwasser in Tablettenform als «Allzweckmittel» auf dem Markt erhältlich sein.

REKLAME

Warum
machen Sie sich lediglich auf Grund dieser Inserate ein Bild von Ines und Paul Gmür?

Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



Störrische Milchkuh USA

Die IDA verteilt Milliarden an die ärmsten Drittweltstaaten, 50 Jahre zinsfrei. Die International Development Association hat ja auch schon die Schweizer Gemüter beschäftigt, als es darum ging, dieser Weltbank-Schwester ein wenig unter die Arme zu greifen. Jetzt ist die Volksrepublik China mit einer Milliarde Einwohnern auch noch IDA-Mitglied geworden, und «den afrikanischen Ländern gehe es so schlecht wie noch nie», so meinen Kenner der Materie, die in der World Bank in Washington, D.C., über den Büchern sitzen.

Sie klagen nicht einmal darüber, dass manch ein Herrscher nicht geneigt sei, die Armut mit seinen Brüdern zu teilen, sondern seinen Reichtum stolz zur Schau trägt. Da wohnt doch im einstigen Kongo einer der reichsten Männer der Welt, in Marokkos Königspalästen nagt wohl keiner am Hungertuch, und der Negus aus dem Hochland galt nie als Sozialfall. Dabei berappen die amerikanischen Bürger allein ein Viertel aller Beiträge an die IDA. Die IDA möchte im Jahr über 5 Mrd. $ verfügen können. Aber jetzt werden die Amerikaner störrisch und wollen pro Jahr nur noch 750 Mio. $ auf den Tisch legen, während die nordischen Staaten und Japan mit einer Anpassung der Beiträge nach oben einverstanden wären.

Lassen sich die Amerikaner nicht erweichen, so wird die IDA bei den übrigen Industrieländern auf den Bettel gehen. Da liest man denn Namen wie Japan, Bundesrepublik Deutschland und etwa noch Saudiarabien als sogenanntes «Ölüberschussland». Nur kein Wort von der Sowjetunion. Wer aber ständig im Raum herumdonnert und immer weitreichendere Raketen erfindet – und wahrscheinlich auch schmiedet –, der könnte vielleicht auch IDA-Beiträge spenden, um den ärmsten Drittweltstaaten zu einem höheren Pro-Kopf-Sozialprodukt zu verhelfen. Oder ganz einfach zu etwas mehr Mais oder Reis. *Erwin A. Sautter*

Soll und haben

Damit nicht genug, sich durch Radio ständig unterhalten zu lassen, bekam der Mensch das Fernsehen. Mit x Programmen nicht genug, bekam er auch den Recorder. Damit nicht genug, bekam er noch die Kassetten. Damit nicht genug ...

Wann bekommt der Mensch endlich genug? *Boris*

Gutscheine

Die Braut zeigt der Freundin stolz ihre Kücheneinrichtung in der 7-Zimmer-Wohnung.

«Die ganze Kücheneinrichtung haben wir mit Seifenbons bezahlt.»

«Nicht möglich!» ruft die Freundin aus, «und was ist mit den andern sieben Zimmern?»

«Oh, in diesen lagern die Seifen und Waschmittel.» *Hege*

Köpfchen

Allmorgendlich hinterlasse ich auf meinem Daunenkissen einen tiefen Eindruck, unter Umständen sogar mehrere, wenn ich im Schlaf rotiert habe. Diese Spuren rühren natürlich vom Gewicht meines Hauptes. Wie schwer es in Tat und Wahrheit ist, fällt im Liegen nicht auf. Wenn ich aber am Tisch sitze und es mit der Hand stütze, entsteht ein beachtlicher Druck. Ich liebe diese Haltung, obschon sie mir von Kindesbeinen an vermiest worden ist.

«Weightwatchers», Leute, die ihr Gewicht unter Kontrolle halten müssen, stellen sich regelmässig auf die Waage. Die ermittelten Kilos beziehen sich natürlich auf die Person als ganzes. Niemals ist z.B. die Rede vom rechten Arm, der die Schuld am hohen Ergebnis trage. Auch der Kopf wird verschont, wenn bestimmte Körperpartien zum Abspecken verurteilt werden. Meine Hutgrösse ist 55, d.h., sie war es, als ich noch behütet ging. Kann man von der Grösse des Kopfes Schlüsse auf dessen Gewicht ziehen?

Ich entsinne mich einer groben Einteilung des menschlichen Körpers beim Modellzeichnen. Dort entspricht, Irrtum vorbehalten, der Kopf einem Siebtel des ganzen Menschen. Wenn ich das in Gewichtsmasse umrechne, komme ich bei meinem Haupt, das beileibe nicht zu den kleinen zählt, auf 9 Kilogramm. Das entspricht etwa dem Inhalt meines Camping-Wassersacks. Wenn auch jedermann, dem ich diese Kalkulation vortrage, mir beipflichtet, posiere ich neuerdings vor grossen Spiegeln ohne das oberste Siebtel, ohne Wasserkopf.

Sämtliche Anthropologiebücher schweigen sich zu meiner Frage aus. Es wird mir bei meinem nächsten Check-up nichts anderes übrigbleiben, als den Hausarzt höflich zu bitten, das Gewicht meines ansonsten beschwerdefreien Hauptes fachmännisch zu ermitteln. Ich bin gespannt, wie er das anpacken wird. Schliesslich hat er Köpfchen. *Hans Peter Gerhard*

Der heisse Sommer

Das war nun einmal ein schöner, heisser, trockener Sommer. Aber Achtung: auf so einen Sommer folgt dann gerne ein kalter, nasser und langer Winter. Glücklich wer da vorgesorgt hat, und sich wenigstens die Illusion des Sommers in den Winter hinüber gerettet hat, mit einem warmen und farbenprächtigen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!